



Shaun und ich

Mein erster Eindruck von Usakos? ES IST SO UNFASSBAR HEISS DORT. Obwohl Teresa und ich in der Regenzeit hier ankamen, war es an diesem Sonntagnachmittag, an dem wir bei Marianne ankamen unglaublich heiß, was mir für die ersten drei Tage starke Kopfschmerzen bescherte – JUHU ein super Start, dachte ich mir!!!

Marianne und Sakkie ließen uns zunächst einmal ganz ruhig ankommen und uns einleben. Ihr Haus ist groß und sehr schön, alles war viel luxuriöser als ich es mir vorgestellt habe. Nach der ersten Dusche und dem ersten selbst gekochten Essen hier, gab

es häppchenweise Informationen: über das Leben in Namibia, über das Center und die Arbeit mit den Kindern. Die Vorfreude stieg an, die Kinder am nächsten Tag zum ersten Mal kennenzulernen und sich ein eigenes Bild vom Center zu machen.

Besagter Montag, auf den ich seit Monaten wartete, kam und verflog und hinterließ ein wunderschönes Gefühl von zweiter Heimat, liebevoller Begegnung und neuer Herausforderung. Und dieses erste Gefühl sollte sich auch in den folgenden 5 Wochen bestätigen (ja, leider nur 5... eigentlich waren 6 Wochen Aufenthalt geplant, jedoch fiel meine letzte Woche hier auf die erste Osterferienwoche der Centerkinder).

Die erste Woche, unsere „Eingewöhnungswoche“ verflog und schon kamen Anne und Miriam hier an und es kristallisierten sich die Gruppen heraus, für die wir in nächster Zeit zuständig sein würden. Für mich hatte Marianne Klasse 1-3 ausgewählt, da sie wohl den Eindruck hatte, ich hätte die Geduld für diese kleinen Lausekinder. Besonders diese 8 Kinder wuchsen mir an Herz. Der alltägliche Wahnsinn der study time hat uns aneinandergeschweißt. Piet, der kaum Englisch sprach, Paulus der grundsätzlich erst einmal sagte „I cannot do that“, Maneko, die allen anderen lieber die Lösungen vorsagte anstatt ihre Arbeitsblätter zu erledigen, Hendriena, die immer behauptete, sie hätte keine Hausaufgaben, David, der viel lieber Mathe mochte als Englisch, Shaun, der konzentriert in der Ecke saß und sich beschwerte, dass Piet von ihm abschreibt, Fabiola, die ihr Arbeitsblatt immer nicht

schön genug fand und Teresa, die meine Hilfe nur sehr selten benötigte. Wir neun mussten ein lustiges Bild abgeben, wie wir nebeneinander und durcheinander saßen und ich versuchte jedem Kind zur gleichen Zeit zu erklären, was er oder sie gerade nicht verstand. Schockierend war zugleich, wie wenig diese Kinder wussten und konnten. Ich setzte mir also gleich zu Beginn ein schwer erreichbares Ziel: Die Drittklässler meiner Gruppe sollten nach Ende meiner Zeit hier alle lesen können. Dieses Ziel musste ich nach den ersten Wochen jedoch etwas herunterschrauben.



Nach der study time haben wir uns sehr viele schöne Projekte vorgenommen, die nicht nur Spaß machen, sondern auch bilden sollten. Angefangen haben wir mit Experimenten, die sogar präsentiert werden sollten, weitergeführt haben wir dies mit ein paar Tagen des Pflanzens. An diesen Tagen wurden Blumentöpfe aus alten Flaschen gebastelt und schließlich Blumensamen gepflanzt, sodass die Kinder Verantwortung für ihre jeweilige Pflanze übernehmen sollten.

Mit der Zeit wurde ich still und heimlich zur Hygienefrau des Centers, denn oft kamen Kinder mit Wunden, Wehwehchen oder auch schlimmen Verletzungen zu mir, damit ich sie verarzten konnte. Mit dem Ältesten im Center, Andreas, habe ich wöchentlich die Köpfe der Jungs rasiert und gewaschen, da sich hier leicht Pilze bilden können. Es war sehr spannend, wie schnell jeder im Center seine Aufgaben hatte und eine andere Rolle einnahm. Nachdem spontan noch Vincent und Leon hier angekommen sind und uns als Volunteers unterstützt haben, hat jeder sein Plätzchen gefunden und fühlte sich wohl mit den neuen Jobs.



Auch privat haben wir viel erlebt und gerne Zeit mit Marianne, Sackey und Imo (also der Familie Izaaks) verbracht. Der Ausflug zur deren Farm war ein kleines Highlight. Sackey hat uns hinten auf seinem Pickup mitgenommen auf eine Tour mitten ins Nirgendwo. Es war wirklich einzigartig, das Farmleben mitzuerleben.

Umso schneller vergingen die Wochen und die Osterparty stand an. Noch ein letztes Mal jedes Kind in den Arm nehmen, gemeinsam lustige Osterspiele spielen und schlussendlich sogar Osterkörbchen suchen. Es war ein wirklich gelungener Abschluss. Als es jedoch an die Verabschiedung ging, konnten wir es alle kaum glauben- diese wundervolle Zeit soll schon ein Ende nehmen? Wir haben das Leben und die Arbeit mit den Kindern sehr genossen, deshalb fiel uns der Abschied auch besonders schwer.

Ich hatte eine wunderbare Zeit- DANKE Marianne, Sackey und Imo!